

Freiburger Nachrichten

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

SAMSTAG, 27. JUNI 2015

Nr. 146

A.Z. 1700 Freiburg 1
152. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MWST

Nepal

Der Jauner Felix Thürler half beim Wiederaufbau eines zerstörten Spitals.

Seite 5



JETZT PROFITIEREN!

Opel Euro Bonus

Euro-Angebote auch auf Lagerfahrzeuge

Auto Schweingruber
group

Telefon: 026 494 17 50, ahg.cars.ch

Über 60 Tote bei drei Anschlägen

Gestern schlugen Terroristen gleich in drei Ländern zu: In Tunesien wurden Touristen erschossen, in Kuwait tötete der IS Moscheebesucher, und in Frankreich wurde ein Mann geköpft. Insgesamt kamen mindestens 65 Menschen ums Leben.

TUNIS Drei islamistisch motivierte Anschläge forderten gestern Dutzende Tote: Im Badeort Sousse an der tunesischen Mittelmeerküste überfielen bewaffnete Männer ein Ferienhotel und töteten mindestens 37 Menschen, darunter Urlauber aus Deutschland und Grossbritannien. Nach Angaben des tunesischen Innenministers geht der blutige Anschlag auf das Konto von Terroristen.

Bei einem Selbstmordanschlag auf die schiitische Imam-Sadik-Moschee im Osten der Hauptstadt Kuwait-Stadt kamen während des Freitagsgebets mindestens 27 Gläubige ums Leben. Die Terrormiliz Islamischer Staat bekannte sich zu dem Anschlag.

In Frankreich wurde nach einem Überfall auf eine Gasfabrik bei Lyon die Leiche eines enthaupteten Mannes entdeckt. Ein 35-Jähriger mit Kontakten zur radikal-islamistischen Szene wurde festgenommen.

sdA
Berichte Seite 23



Terror im Ferienparadies: Im tunesischen Ferienhotel Imperial Marhaba töteten Terroristen mindestens 37 Menschen.

Bild Keystone

1000 Staatsangestellte gingen auf die Strasse

Das Freiburger Staatspersonal forderte an einer Demo mehr Anerkennung von der Regierung.

FREIBURG Vor zwei Jahren waren es zwischen 4000 und 5000 Staatsangestellte gewesen, gestern waren es noch 1000: An einer Demonstration auf dem Pythonplatz in der Stadt Freiburg wehrten sich Krankenschwestern, Polizisten,

Lehrer und anderes Staatspersonal gegen die seit 2013 geltenden Struktur- und Sparmassnahmen des Kantons. «Unsere Geduld ist am Ende», rief Bernard Fragnière, Präsident des Personalverbandes und Organisator der Demo, den Leuten zu. «Ihr habt immer schwierigere Aufgaben, der Staatsrat soll sich Euch gegenüber endlich loyal zeigen», forderte er. mir
Bericht Seite 3

Parlamentarier kämpfen für mehr Transparenz beim Lobbying

Parlamentarier haben zahlreiche Vorstösse eingereicht, die für mehr Transparenz bei Interessenvertretern sorgen sollen.

FERN Die sogenannte Kasachstan-Affäre um die Berner FDP-Parlamentarierin Christa Markwalder hat Folgen. Parlamentarier von links bis rechts verlangen mit Vorstössen mehr Informationen von Lobbyis-

ten. So fordert etwa der Neuenburger SP-Ständerat Didier Berberat, dass Lobbyisten, die Zugang zum Parlamentsgebäude wünschen, in einem öffentlichen Register jedes Mandat und allfällige Arbeitgeber angeben müssen.

Auch Politiker gefordert

Einige Parlamentarier wünschen sich aber auch von ihren Ratskollegen mehr Transparenz. Der Nidwaldner SVP-Na-

tionalrat Peter Keller will zum Beispiel, dass Parlamentarier Einkünfte aus Tätigkeiten, die unter die Offenlegungspflicht fallen, abgestuft deklarieren müssen.

Ob diese und weitere parlamentarische Initiativen im Bundesparlament eine Chance haben und umgesetzt werden, ist allerdings fraglich. Selbst bei den Initianten ist die Hoffnung nicht gross. BZ
Bericht Seite 19



Pilzkrankung

Ein Eschen-Killer breitet sich aus

GALM Im Staatswald Galm bei Murten und anderswo in Europa sterben die Eschen. Förster wie Thomas Oberson (Bild) beobachten die Lage. Die Ex-

perten haben aber noch keine Medizin gegen die Pilzkrankheit, die das Eschentriebsterben auslöst. fca/Bild ae
Bericht Seite 2

Theusinger greift bei Blue Factory ein

FREIBURG Der Verwaltungsrat der Blue Factory Fribourg-Freiburg AG hat Edgar Theusinger als Direktor ad interim bestimmt. Er soll die Funktion für den entlassenen Direktor Jacques Laurent ab 1. Juli übernehmen, bis eine definitive Lösung gefunden ist. Theusinger hatte 2013 bereits als Übergangsdirektor am Freiburger Spital gewirkt, bis die heutige Direktorin ihr Amt antrat. Auch für die verwaiste Kommunikationsstelle präsentiert der Blue-Factory-Verwaltungsrat eine Lösung: Ein Dreiergesspann soll die anfallenden Arbeiten erledigen. uh
Bericht Seite 3



Basketball

Swiss Basketballs Charme-Offensive

FREIBURG Der Schweizer Basketball steckt in der Krise und kämpft um Mitglieder. Um dem schwindenden Interesse entgegenzuwirken, startet der

Verband unter der Leitung von Direktor Patrick Buchs eine Charme-Offensive in Richtung Deutschschweiz. fs/Bild ce
Bericht Seiten 14, 15

Schlagzeilen

Grossfreiburg
Parkhaus Grenette: Am Ausbau scheiden sich die Geister.
Seite 6

Eishockey
Die Finanzen von 1.-Ligist Düdingen sind im Lot.
Seite 17

Wirtschaft
Bundesamtsdirektor fährt ÖV-Unternehmen an den Karren.
Seite 20

Letzte Seite
US-Lifestyle-Päpstin Martha Stewart verkauft ihr Imperium.
Seite 24

Wetter
Heute nur zeitweise sonnig und leichtes Gewitterrisiko.



Seite 24

Zitat des Tages

«Die Leute haben das Gefühl, dass sie wählen können. In Wahrheit bestimmen die Parteien.»

Charly Pache, Ex-Ständeratskandidat
Seite 7

Inhalt

Todesanzeigen	4
TV/Radio	10, 11
Forum/Agenda	12
Börse	21
Kinos	22

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame



Anton Hayoz, Hauptagent
Telefon 079 635 22 53



Personal zeigt Staatsrat die gelbe Karte

Mehr Anerkennung von der Kantonsregierung in Form von höheren Löhnen oder besserer Piktettenschädigung: Das forderte das Freiburger Staatspersonal gestern an einer **Demonstration** in der Stadt Freiburg. Rund 1000 Angestellte waren dem Aufruf des Personalverbandes gefolgt.

MIREILLE ROTZETTER

Die Freiburger Staatsangestellten, die sich gestern am frühen Abend auf dem Pythonplatz in der Stadt Freiburg versammelten, piffen und buhten den Staatsrat aus. Sie trugen rote Gewerkschaftsmützen und streckten gelbe Karten in die Höhe, um zu symbolisieren, dass sie die Geduld verlieren. Sie forderten das Ende der Sparmassnahmen und mehr Anerkennung für ihre Arbeit im Dienste der Gesellschaft.

1000 Demonstranten

Zur Demonstration auferufen hatte der Personalverband der Staatsangestellten Fede und der Verband der Organisationen des Personals der Sozialen Institutionen des Kantons (FN von gestern). Gefolgt sind dem Aufruf gemäss Schätzungen der Freiburger Kantonspolizei und der Fede etwa 1000 Leute. Im Frühling 2013, als die Staatsangestellten erstmals gegen die Sparmassnahmen demonstrierten, hatten die Gewerkschaften und Personalverbände 4000 bis 5000 Menschen zu mobilisieren vermocht. Insgesamt arbeiten 10000 Leute beim Staat.

«Ich bin überhaupt nicht enttäuscht», sagte Fede-Präsident Bernard Fragnière gegenüber den FN. Da an vielen Schulen Schlussfeiern stattfinden, hätten wenig Lehrer kommen können. Und auch ein grosser Teil der Polizisten stehe im Einsatz. Doch werden die Demonstranten den Staatsrat beeindrucken? «Ja. Die Veranstaltung zeigt, dass sich das Personal mobilisiert.»

Zu den Protestierenden sprachen Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen. Jacqueline Häfliger, Präsidentin des Deutschfreiburger Lehrerverbandes, hatte sich als St. Nikolaus verkleidet. «Meinem Esel ist es zu heiss, deshalb streikt er. Das ist im Himmel erlaubt», sagte sie und spielte damit auf zwei Streiks

von Staatspersonal an, die der Staatsrat als illegal taxiert hatte. Der St. Nikolaus alias Häfliger warf dem Personal vor, zu brav gewesen zu sein: «Ihr arbeitet gut, Euch steht ein angemessener Lohn zu.» Der Staatsrat solle an Weihnachten daran denken, die Lohnlücke der Lehrerinnen und Lehrer zu füllen.

Gaëtan Emonet, ebenfalls Vertreter der Lehrer, sorgte sich um die Qualität des Unterrichts. «Die Klassen werden immer grösser», klagte er. Die Arbeit werde schwieriger, und darunter litten die Schüler.

«Das Spital muss öffentlich bleiben», forderten die Vertreterinnen der Angestellten des Freiburger Spitals lauthals. Sie befürchten, bald nicht mehr dem Gesetz über das Staatspersonal unterstellt zu sein. Doch Bernard Fragnière versicherte ihnen: «Wir bleiben solidarisch bis zum Schluss. Wir werden niemals zulassen, dass das Personalgesetz für Euch nicht mehr gilt.»

Benedict Tercier, Vertreter der Polizistinnen und Polizisten, warf dem Staatsrat vor, bei den drei wichtigsten Säulen der Gesellschaft zu sparen: «bei der Gesundheit, der Sicherheit und der Bildung.» Die Regierung erinnere ihn an eine Grossmutter, die ihr Erspartes unter der Matratze verstecke – und meinte damit das Vermögen des Kantons, das dieser nicht ausgeben wolle.

Nach all diesen kämpferischen Ansagen zogen die Demonstranten anschliessend friedlich zum Rathaus.

Weiter verhandelt

Bernard Fragnière hoffte nach der Demo, dass der Staatsrat nun handelt. «Wir werden weiter diskutieren. Wenn bis im Herbst nichts geschieht, schauen wir zusammen mit dem Personal, zu welchen Mitteln wir noch greifen können.» Ob er da an Streik denke? «Nein. Das wäre zu früh, das so zu interpretieren.»



«Es reicht»: Die Staatsangestellten fordern ein Ende der Sparmassnahmen. Ganz rechts Bernard Fragnière, Personalverbands-Präsident.



Pflegende, Polizisten und Lehrkräfte gingen auf die Strasse – insgesamt aber deutlich weniger als vor zwei Jahren.



Bilder Aldo Ellena

Staatsrat prüft Abschaffung des Numerus clausus für Notare

Die Zahl der im Kanton tätigen Notare ist auf 42 beschränkt. Nun prüft der Staatsrat die Frage, ob die Beschränkung anzuheben oder ganz aufzugeben sei.

URS HAENNI

FREIBURG Seit 1986 hat sich die Zahl der im Kanton Freiburg zugelassenen Notare nicht mehr verändert. Es sind 42, dazu kommen praktizierende Notare, die über 70 Jahre alt sind. Diesen in der Schweiz einmaligen Numerus clausus stellt der Staatsrat nun infrage. In einem Vorentwurf zur Änderung des Notariatsgesetzes präsentiert der Staatsrat zwei gleichwertige Varianten, wie er in einem Communiqué verkündet. Entweder soll die Zahl der zugelassenen Notare auf 50 angehoben oder ganz einfach der Numerus clausus abgeschafft werden. Der Staatsrat schreibt, dass

die Beschränkung aus dem Jahr 1986 nicht mehr zeitgemäss ist. Die Bevölkerung des Kantons sei in dieser Zeit um mehr als 50 Prozent auf 300000 Einwohner angestiegen. Dieses Wachstum habe zu einer mindestens ebenso starken Zunahme des Volumens der Notariatsaufträge geführt. Über lange Zeit sei die Höchstzahl von 42 Notaren genügend gewesen. Bis Oktober 2013 sei sie nie erreicht worden. Nun sei dies aber der Fall: Derzeit praktizieren im Kanton 48 Notare, wovon fünf über 70 Jahre alt und vom Numerus clausus ausgeschlossen sind.

Wenn man nun den Numerus clausus auf 50 Notare anhebt, sei dies eine Weiterführung des bisherigen Systems, das eine strenge staatliche Kontrolle, Rechtssicherheit und Unabhängigkeit der Notare garantiere. Eine Lösung ohne Numerus clausus behebe nach Ansicht von Befürwortern dieser Variante eine «ungerechtfertigte Einschränkung

der Wirtschaftsfreiheit» und eine Untergrabung der Chancengleichheit. Beide Varianten hat der Staatsrat diese Woche in Vernehmlassung geschickt. Diese dauert bis zum 15. September; das Projekt soll dem Grossen Rat bis Ende Jahr vorgelegt werden.

Eine Notariatskommission

Als eine zweite wesentliche Änderung fasst der Staatsrat eine Neuordnung der Notariatsaufsicht ins Auge. Als Disziplinarbehörden hätten sich bisher die Notariatskammer um leichte Fälle, der Staatsrat um schwere Verfehlungen und die Justizdirektion um alle anderen Fälle gekümmert. Künftig möchte der Staatsrat eine Notariatskommission als einzige Behörde schaffen.

Der Staatsrat will mit dem Vorentwurf weitere kleine Bereinigungen des Gesetzes vornehmen. Er plant aber derzeit keine Gesamtrevision, da auf Bundesesebene grössere Änderungen vorgesehen sind.

Edgar Theusinger wird bei der Blue Factory Direktor auf Zeit

Edgar Theusinger ist zum Direktor ad interim der Blue Factory AG bestimmt worden. Auch für die Kommunikation ist eine Lösung gefunden.

FREIBURG Eben erst half er dem Freiburger Spital HFR den Wechsel von einer Direktorin zu anderen zu überbrücken, nun wird Edgar Theusinger auch Direktor ad interim des Technologieparks und Innovationsquartiers Blue Factory. Der Verwaltungsrat der Blue Factory Fribourg-Freiburg AG hat gestern mitgeteilt, dass Theusinger ab 1. Juli diese Funktion übernehmen wird. Er werde eng mit dem Verantwortlichen für Technik und Gebäude, Henri Pilloud, zusammenarbeiten.

Theusinger wurde vom Verwaltungsrat als die geeignete Person für das Übergangsamte befunden, weil er für «seine Kompetenzen in partizipativem Management, sein



Edgar Theusinger. Bild ca/a

Eine Übergangslösung wurde notwendig, weil der bisherige Direktor, Jacques Laurent, nach nur einem halben Jahr im Amt wieder gehen musste (die FN berichteten). Diese Woche wurde zudem bekannt, dass auch die Stelle von Laure Schönenberger Ruffieux, Kommunikations- und Marketingverantwortliche der Blue Factory, gestrichen wurde (FN von gestern).

Ein Dreigespann

Für die Kommunikation hat der Verwaltungsrat der Blue Factory nun ein Dreigespann den Auftrag erteilt, eine Strategie aufzustellen und die anfallenden Aufgaben in diesem Bereich zu übernehmen.

Das Trio besteht aus der Kommunikationsspezialistin Véronique Grady, dem Leiter Kommunikation der Kantonalen Volkswirtschaftsdirektion Nando Luginbühl und der Kommunikationsbeauftragten der Stadt Freiburg Wieke Chanez. uh

Leadership mit humanen Zügen und seinem Unternehmertum» bekannt sei, heisst es in der Mitteilung. Theusinger hatte früher die UCB Farchim in Bulle geleitet, bevor er seine eigene Consultingfirma gründete. Als Selbstständiger erhielt er auch den Auftrag, von Mai bis Dezember 2013 das Freiburger Spital interimistisch als Direktor zu leiten. Er habe dies zur grössten Zufriedenheit des dortigen Verwaltungsrates getan, schreibt der Blue-Factory-Verwaltungsrat.